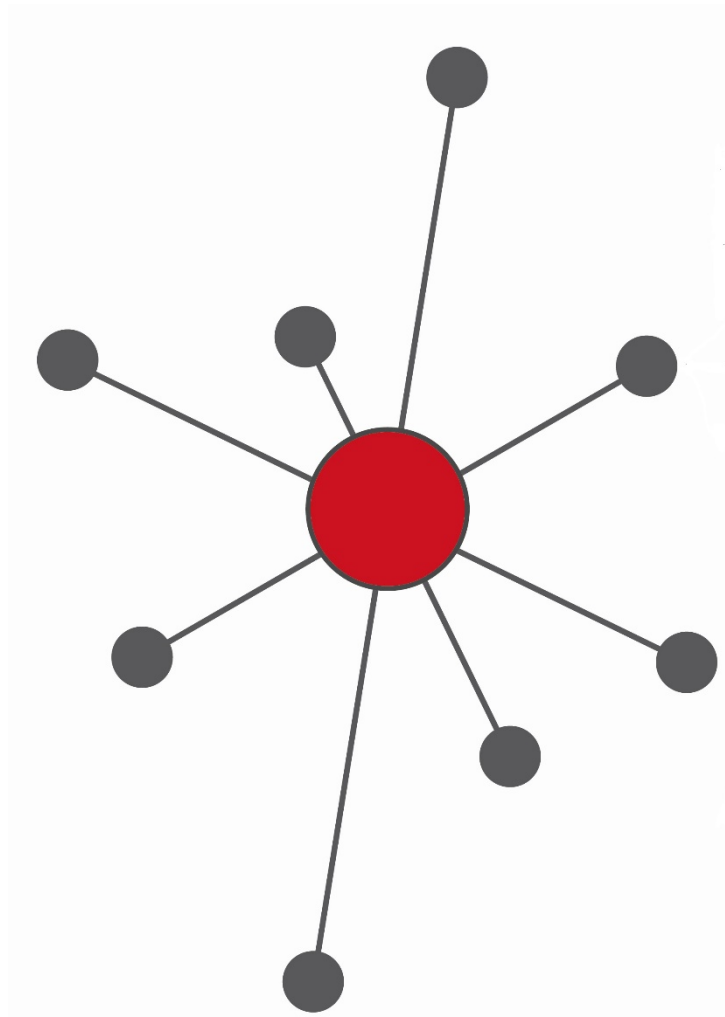


Heike Kröpke & Marko Heyner
(Hrsg.)
Tutorienarbeit im Diskurs IV
Spuren nachhaltiger Vernetzung



WTM
Verlag für wissenschaftliche Texte und Medien Münster

Schriften zur Allgemeinen Hochschuldidaktik

Band 6

**HEIKE KRÖPKE & MARKO HEYNER
(HRSG.)**

**TUTORIENARBEIT IM DISKURS IV
SPUREN NACHHALTIGER VERNETZUNG**

WTM
Verlag für wissenschaftliche Texte und Medien
Münster

**Bibliografische Information der Deutschen
Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte Informationen sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

Druck durch:
winterwork
04451 Borsdorf
<http://www.winterwork.de/>

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf
ohne schriftliche Einwilligung des Verlags in
irgendeiner Form reproduziert oder unter Ver-
wendung elektronischer Systeme verarbeitet, ver-
vielfältigt oder verbreitet werden.

© WTM – Verlag für wissenschaftliche Texte und
Medien, Münster 2021 – E-Book
<https://doi.org/10.37626/GA9783959871761.0>
ISBN 978-3-95987-176-1

Inhaltsverzeichnis

Robert Kordts-Freudinger

Grußwort.....3

Heike Kröpke und Marko Heyner

Vorwort als virtueller Dialog.....5

Heike Kröpke und Marko Heyner

Erfolgreich vernetzt - Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen.....9

Sabrina Falk

Über den Umgang mit Einstellungen und Mathematikbildern in der Tutorienqualifizierung.....27

Lisa-Marie Racky und Dr. Yvonne Zips

Modularisierung von Gießen bis München - ein Erfahrungsbericht zur flexiblen Gestaltung der Ausbildung für Tutorinnen und Tutoren.....47

Michael Hempel und Stefanie Wiemer

Der Beitrag studentischen Peer Learnings für den Studienerfolg: Strategien für Perspektiven ab 2021.....61

Stefanie Wiemer, Michael Hempel und Lara Jagadics

Peer Learning im Netzwerk Tutorienarbeit. Auf dem Weg zu Qualifizierungsstandards für Peer-Beratende.....77

Isabell Gall und Robina Geupel

Kleine Schritte – große Wirkung: die Bedeutung von Lernwirksamkeit für eine nachhaltige Tutorienarbeit.....89

Dr. Martina Oster und Susanne Wesner

Professionalisierung der tutoriellen Qualifizierungsarbeit - Entwicklung und Erprobung eines kollegialen Akkreditierungsprozesses im Netzwerk „Tutorienarbeit an Hochschulen“ - ein Erfahrungsbericht.....105

Marko Heyner und Kerstin Kroner

Orientierungstutorien in der Studieneingangsphase.....119

Carl Eberhard Kraatz

Tutorien als Räume für selbstbestimmtes Lernen.....133

Anhang.....147

Grußwort

Wenn ich gefragt würde, welche Themen aktuell und eventuell künftig in der Hochschullehre und Hochschuldidaktik Konjunktur haben (werden), würde ich wie viele andere auch sehr schnell auf die Emergency Remote Teaching-bedingte Digitalisierung kommen. Weitere Themen, die mir später einfallen würden, wären vielleicht die Entwicklung der Hochschulfachdidaktiken oder die Verbindung von Lehre und Forschung in Gestalt des Scholarship of Teaching and Learning. Das Thema Tutorienarbeit wäre vermutlich eher nicht prominent vertreten.

Gleichzeitig spricht alles dafür, die Tutorenaus- und -weiterbildung als zentrale Aufgabe der Hochschuldidaktik in deren Mittelpunkt zu stellen. Deshalb möchte ich die besondere Bedeutung der Tutorienarbeit allgemein und der Vernetzung im Netzwerk Tutorienarbeit hier einmal begründen. Da sie, wenn sie dieses Buch in den Händen halten (oder virtuell auf einem Speicher haben), das Thema bereits interessant und oder wichtig finden, kennen sie vermutlich viele der Punkte bereits. Für mich ist das wichtigste Argument: Tutorenaus- und -weiterbildung ist die zentrale Investition in die Zukunft der Hochschullehre, nämlich in künftige Lehrende: Wir wissen, dass die mit einer kompetenz- und studierendenorientierten Lehre verbundenen Haltungen und Wissensbestände umso schwerer aufbaubar sind, je länger Lehrende bereits gelehrt haben. Außerdem ist zumindest zu vermuten, dass viele der heutigen Tutor*innen auch die künftigen Lehrenden sein werden, die dann die Kompetenzen, die sie als Tutorin oder Tutor erworben haben, auch als Dozent oder Professorin anwenden und weiterentwickeln werden.

Aus diesen Gründen freue ich mich besonders, den vorliegenden Band einleiten zu dürfen. Er macht die vielen Ebenen transparent, auf denen Tutorienarbeit aktuell stattfindet und die auch nötig sind: So finden sich Forschungsberichte verschiedener Arten, Praxisberichte zu Tutorien in verschiedenen Studienabschnitten sowie zu Tutorenschulungen, aber auch strategische Überlegungen zur künftigen Fortführung der Tutorienarbeit – kurz: ein breiter Querschnitt der hochschuldidaktischen Aufgaben auch jenseits der Tutorienarbeit. Die fundierte Darstellung des Netzwerks Tutorienarbeit freut mich umso mehr, da ich selbst für einige Zeit Mitglied dieser Community sein und ihre Vitalität, Kreativität und Offenheit selbst erleben durfte. Mögen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, von dem gesammelten Erfahrungen der Autorinnen und Autoren des Bandes profitieren und gehen Sie bei Interesse gern auf diese Personen zu: Wie der Band eindringlich verdeutlicht, ist das Netzwerk lebendig, es entwickelt sich weiter.

Ich wünsche dem Band, allen mit der Tutorienarbeit Beschäftigten sowie dem Netzwerk auch künftig viele und mehr Möglichkeiten, die Gegenwart und Zukunft der Hochschullehre so mitzugestalten wie dies bisher dankenswerterweise geschieht.

St.Gallen, im November 2020, Dr. Robert Kordts-Freudinger

Vorwort als virtueller Dialog

Marko Heyner: Als ich 2013 zum Netzwerk gestoßen bin, war das kollegiale Arbeiten miteinander schon eine „gut geölte Maschine“. Ich war begeistert, damals im Oktober 2013 an der TH Köln. *Wie hast du denn die ersten Jahre der Aufbauarbeit erlebt?*

Heike Kröpke: Naja, ich hatte eine Kollegin von der TU Dortmund und wir beide haben dann bei einer Tasse Kaffee in meinem Büro die Idee gehabt sich mal mit anderen Kolleginnen und Kollegen zur Tutorienarbeit auszutauschen. Wir waren alles Einzelkämpferinnen und -kämpfer und wussten aber auch von anderen Programmen. Gesagt, getan und somit haben wir dann zu einem ersten Treffen eingeladen. Das hat sich irgendwie dann in NRW ´rum gesprochen und es haben mehr und mehr Interesse bekundet, sich kollegial zu Themen rund um die Tutorienarbeit auszutauschen. *Aber wie bist Du denn dann eigentlich zum Netzwerk gekommen?*

Marko Heyner: Als junges Qualitätspakt-Lehre-Projekt sollte ich mit anderen ein Erstsemestertutorienkonzept an der Universität Hamburg entwickeln und wir hatten dich im Dezember 2012 als Ideengeberin zu einem Workshop eingeladen. Ich habe schnell das Potential dieses Austausches gesehen und bin seither im Netzwerk aktiv. *Die Themen und Schwerpunkte haben sich über die Jahre schon gewandelt?*

Heike Kröpke: Nicht so wirklich, es ging von Beginn an immer über einen Austausch und um Good-Practice Beispiele aus den einzelnen Hochschulen. Jeder wollte mal über den eigenen Tellerrand hinausschauen und sehen, wie es die anderen so machen. Aber von Anfang an wollten wir uns auch in der Hochschullandschaft positionieren und die Qualität von Tutoriens Schulungen war ebenso immer wieder Thema. Im Buch haben wir ja das Strukturpapier abgedruckt, was von 2011 ist und daran sieht man, dass wir vom Ursprungsgedanken auch heute gar nicht mal so weit abweichen. Auch unser Einführungsbeitrag über die Netzwerkarbeit zeigt das in vielen Facetten.

Marko Heyner: Ach ja, das Buch. Eine schnelle und gute Idee mündet dann in einen langen Arbeitsprozess. Es wird letztlich fast zwei Jahre gedauert haben, bis wir die gedruckten Exemplare in den Händen halten. Und meinen lieben Kolleginnen und Kollegen musste ich immer mal wieder auf die Füße treten, damit es voran geht. Der normale Arbeitsalltag und die Pandemie haben sich da häufiger vorgedrängelt.

Heike Kröpke: Ja, ich weiß. Die Idee dazu sprudelte auf einem Netzwerktreffen in Konstanz einfach so aus mir raus und schon war die Idee geboren. Aber sag doch mal ehrlich, eigentlich eine rundum gute Idee, verbunden mit viel Spaß und Arbeit um die erfolgreiche Netzwerkarbeit einfach mal aufzuzeigen. *Da musst Du mir doch zustimmen, oder!?*

Marko Heyner: Ja, ja natürlich. Da das Buch die Netzwerkarbeit der letzten Dekade widerspiegeln soll, haben wir ja die Arbeitsgruppen angesprochen und viele haben sich bereit erklärt, einen breiten oder eng zugespitzten Beitrag zu verfassen. Daher erwartet die Leserschaft zunächst das Thema *Fachtutorien Mathematik*, da hier neben den *Orientierungstutorien* für den Studieneinstieg vom Ende des Bandes, der größte Konsens in den Hochschulen liegt. Weiterhin werden die Themen *Modularisierung* der Qualifizierung und *Peertutoring* aufgegriffen. Aber auch Forschungsaspekte sind durch das Kapitel *Lernwirksamkeit* vertreten. Ein Alleinstellungsmerkmal des Netzwerkes ist der Abschnitt zur *Akkreditierung*. Hier ist das Netzwerk einen langen Weg gegangen, um ein erfolgreiches Peer-Format zu entwickeln, welches den Tutorienprogrammen eine qualitativ hochwertige Arbeit dokumentiert. Abgeschlossen wird der Textteil durch den Beitrag eines Formates, das Tutorien als Orte des *selbstbestimmten Lernens* konzipiert.

Heike Kröpke: Und natürlich der *Anhang* nicht zu vergessen. Er bietet schließlich eine Dokumentation der wichtigsten Produkte und Informationen rund um das *Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen*. Sag mal, wenn wir jetzt 10 Jahre in die Fern blicken würden ... *Wie siehst Du Tutorienarbeit denn dann?*

Marko Heyner: Dann sehe ich Tutorienprogramme als Standard an Hochschulen, und das weiter bzw. wieder in Präsenz vor Ort. Sie haben sich vom Projektstatus zu einem integralen Bestandteil entwickelt, der nicht mehr unter der Kategorie „nice to have“ gefasst wird. Mitarbeitende in den Tutorienprogrammen können qualifizieren und die Konzeptionen gemeinsam mit den Lehrenden weiterentwickeln – die Arbeit wird von den Tutorinnen und Tutoren gemacht. Auch hier sollte sich angemessene Bezahlung und Optionen der Anrechnung mit Leistungspunkten ergänzen. Abschließend sehe ich noch zahlreiche wichtige Fragen vor mir, denen in breiten Forschungsbemühungen nachgegangen werden sollte.

Und wie sieht Tutorienarbeit 2031 bei Dir aus?

Heike Kröpke: Ich kann mich da nur anschließen und möchte aber auch noch ein Stück weiter gehen. Gerade im letzten Jahr haben wir gesehen, dass Tutorienprogramme mit ihren Angeboten schnell reagieren können. Pandemiebedingt wurde die Lehre ja kurzerhand digital umgestellt, was natürlich auch heißt, dass sowohl

Tutorien als auch die Schulungen online angeboten werden. Hier entstanden noch mal ganz neue Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten. Aber vor allem sind wirklich gute methodisch-didaktische Schulungskonzepte entwickelt und umgesetzt worden um die Tutorinnen und Tutoren erfolgreich auf ihren Einsatz vorzubereiten. Ganz unterschiedliche und auch innovative Formate wurden auf den Weg gebracht, Online-Tools wurden implementiert, Energizer wurden ausprobiert sowie aktivierende digitale Methoden vermittelt um die Qualität der Tutorien weiterhin zu erhalten.

Wenn wir zukünftig auch digitale Angebote mitdenken und einbinden, wo es sinnvoll ist, dann wäre noch ein weiterer wichtiger Schritt in die richtige Richtung getan: Tutorinnen und Tutoren erwerben durch Tutorienprogramme nicht nur wertvolle Schlüssel- sondern auch digitale Kompetenzen für ihren Weg.

In diesem Sinne wünschen wir allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre und auf das sie mit genauso viel Engagement und Herzblut die Tutorienarbeit weiter nach vorne bringen ...

Heike Kröpke und Marko Heyner

Mönchengladbach & Lüneburg im Januar 2021

Heike Kröpke, Hochschule Niederrhein und Marko Heyner, HAW Hamburg

Erfolgreich vernetzt - Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen

Netzwerk – Tutorienarbeit – Synergie – Qualität der Lehre

"Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen."

Zitat aus der Mongolei

„Hochschuldidaktiker/innen, Lehrende und Tutor/inn/en bilden zusammen das "Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen", das sich seit 2009 mit der Weiterentwicklung von Tutorienarbeit an Hochschulen in Deutschland befasst. Die heterogene Zusammensetzung der Mitglieder mit ihrem breiten Aufgabenspektrum führt zu einem kollaborativen Erfahrungsaustausch über Status-, Fach- und Hochschulgrenzen hinaus. Die Mitglieder erhalten über die intensive Zusammenarbeit Rückmeldung zu Professionalisierungsbedarfen und bekommen Einblicke in didaktische Konzepte und Forschungsarbeiten.“

... so beschreiben Kröpke und Ladwig die Netzwerkarbeit bereits 2013 in dem Artikel „Tutorienarbeit an Hochschulen - bundesweit vernetzt“. (Ladwig/Kröpke 2013, S. 7) An dieser Grundidee hat sich seitdem nicht viel geändert, wenn auch mittlerweile viele Hochschulen und Universitäten, unter anderem bedingt durch den Qualitätspakt Lehre (www.qualitaetspakt-lehre.de) zu dem ursprünglichen Netzwerk hinzugekommen sind. Themen rund um die Qualifizierung und Zertifizierung von Tutorinnen und Tutoren spielen in der Netzwerkarbeit immer noch eine zentrale Rolle, genauso wie hochschulpolitische Fragestellungen im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Verstetigung von Tutorienprogrammen.

Das *Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen* dient der umfassenden Auseinandersetzung mit und der Weiterentwicklung von Tutorienarbeit und Tutorienprogrammen in all ihren Facetten an (staatlichen) Hochschulen und Universitäten in Deutschland. Hier treffen sich an der Tutorienarbeit Interessierte und im Bereich der Tutorienarbeit tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Wissenschaft, der Hochschulverwaltung und der (insbesondere hochschuldidaktischen) Weiterbildung, wie z.B. Koordinatorinnen und Koordinatoren von Qualifizierungsprogrammen, Tutorienbeauftragte, Trainerinnen und Trainer sowie Tutorinnen und Tutoren zum Erfahrungsaustausch.

Dabei legt das Netzwerk Tutorienarbeit besonderen Wert auf die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Hochschulen sowie auf die Partizipation von Studierenden an diesen Prozessen. Was als kleine Idee in einer „Kaffeerunde“ im Jahr 2009 an der Hochschule Niederrhein den Ursprung fand, nämlich sich unter Kolleginnen und Kollegen über Tutorienarbeit auszutauschen, ist mittlerweile ein

deutschlandweites Netzwerk und eine Erfolgsgeschichte für einen kollaborativen, niedrighschwelligen fachlichen Austausch über Tutorienarbeit geworden.

So sind aus den ursprünglich neun Hochschulen und Universitäten aus Nordrhein-Westfalen mittlerweile über 60 und aus ursprünglich zwölf Netzwerkerinnen und Netzwerkern sind es mittlerweile über 100 aktive Personen geworden. Noch immer treffen sich die Beteiligten mit Begeisterung und mit dem Fokus auf Tutorienarbeit, um neue Akzente bei der Qualifizierung und Zertifizierung zu setzen, Qualitätsstandards zu entwickeln und diese in der hochschuldidaktischen Community als unabdingbares *must-have* zu verankern.

Im Fokus stehen dabei immer Tutorinnen und Tutoren, die es mittlerweile fast überall in der Hochschullandschaft gibt und die erfolgreich zur Unterstützung der Lehre sowie im Prozess der akademischen Sozialisation eingesetzt werden. Oftmals wird in der Netzwerkarbeit sowie auch in vielen hochschuldidaktischen Diskussionen hierbei von gleichen Personengruppen gesprochen, die nur anders benannt werden. Sprachliche Korrektheit und Transparenz beim Wording würden manche Diskussionen vereinfachen und die Tutorienarbeit noch weiter schärfen, bleibt aber eine Herausforderung (vgl. Kröpke 2014, S. 21ff.).

Ungeachtet der Vielfalt lassen sich Tutorinnen und Tutoren in zwei Kategorien unterteilen, nämlich in diejenigen, die in der Studieneingangsphase im Rahmen der akademischen Sozialisation eingesetzt werden und diejenigen, die fachbezogene Tutorien begleitend zu Lehrveranstaltungen auf Augenhöhe anbieten.

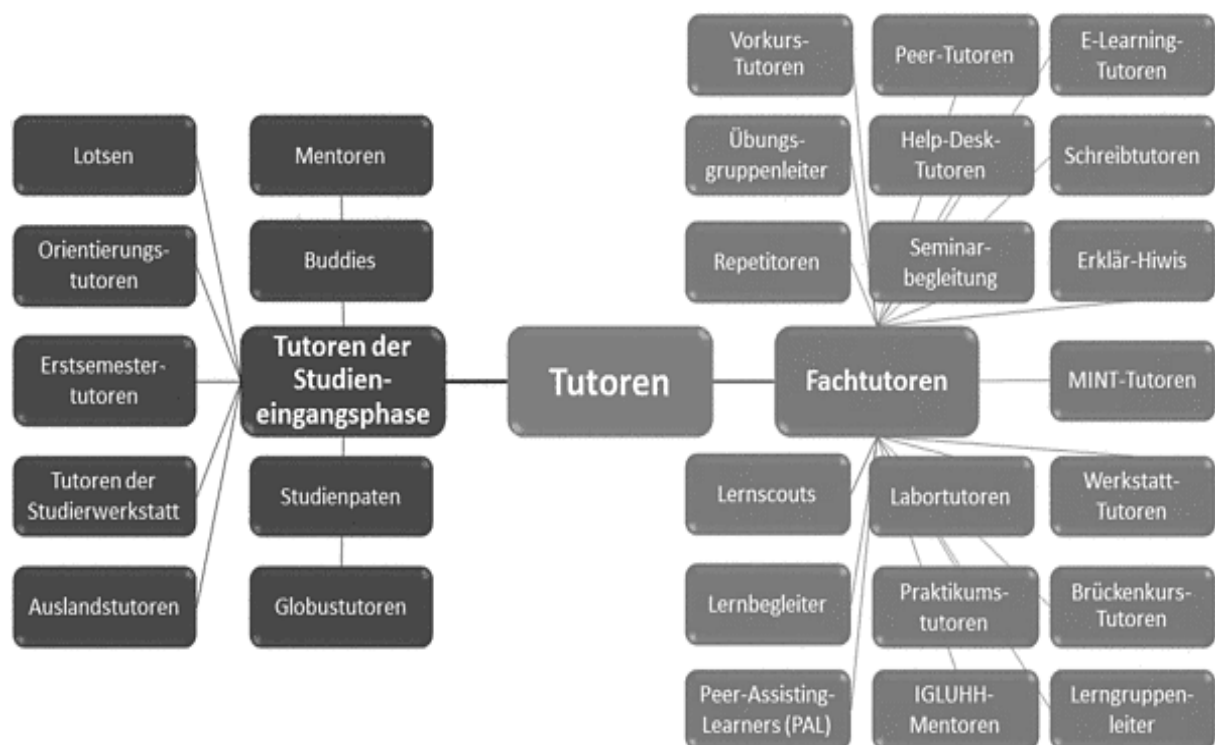


Abbildung 1: Begriffsvielfalt in der Tutorienarbeit, eigene Darstellung

Zielsetzung der Netzwerkarbeit

Die Ziele des Netzwerkes sind die Qualitätsentwicklung studentischer Tutorien durch gute Konzepte und hochwertige didaktische Schulungen, die Vernetzung der Mitarbeitenden in Tutorienprogrammen zum professionellen Austausch und die Generierung von Synergien. Schließlich sind weitere Anliegen die hochschulpolitische Arbeit, also die Rolle der Tutorienarbeit im Gefüge der Hochschullehre zu klären und ihr Gehör bei Entscheidungen im Dialog mit verschiedenen Akteuren zu verschaffen.

Qualitätsmanagement

Studentische Tutorien nehmen immer mehr eine wichtige Rolle im Lehrangebot von Hochschulen und Universitäten ein. Das Netzwerk Tutorienarbeit setzt sich zum Ziel, verschiedene Maßnahmen zu initiieren und zu koordinieren, die einen Beitrag dazu leisten, dass die Tutorinnen und Tutoren hochschuldidaktisch auf die neuen Aufgaben als Studierende mit Lehrfunktionen vorbereitet werden und dass die von ihnen abgehaltenen Tutorien von Beginn an eine hohe Qualität in ihrer Lehre aufweisen.

Austausch und Kooperation

An vielen Hochschulen und Universitäten sind Stellen eingerichtet, die mit der Aus- und Weiterbildung und der Betreuung von studentischen Tutorien beauftragt sind. Auch wenn sich die Rahmenbedingungen oftmals sehr unterschiedlich gestalten, so birgt der gegenseitige Austausch über diese Arbeit ein großes Potential für alle Beteiligten. Das Netzwerk Tutorienarbeit setzt sich deswegen zum Ziel, den Austausch aller Akteure im Feld Tutorienarbeit zu fördern, die Kooperationen verschiedener Hochschulen bzw. Universitäten zu erleichtern und dabei Synergieeffekte bei der Konzeption von Angeboten zu schaffen und hochschulübergreifende Kooperationen anzuregen.

Hochschulpolitik

Neben den studentischen Tutorinnen und Tutoren selbst und denen, die mit ihrer Aus- und Weiterbildung beauftragt sind, möchte das Netzwerk Tutorienarbeit auch an diejenigen Personen herantreten, die mit ihrem Tun die Rahmenbedingungen der Tutorienarbeit schaffen bzw. weiterentwickeln. Das Netzwerk setzt

sich zum Ziel, mit Hochschulleitungen, Politik und anderen Personen und Institutionen den Dialog zu suchen, um die Bedeutung studentischer Tutorien und die Notwendigkeit einer guten Ausbildung für die Tutorinnen und Tutoren stärker ins Bewusstsein zu rücken. Daraus folgend setzt sich das Netzwerk dafür ein, angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen und zu bewahren.

Eng verbunden mit den Zielen sind auch die Aufgaben des Netzwerkes, so beispielsweise

- die *Professionalisierung* der Tutorienarbeit, also die Weiterentwicklung der vereinbarten Qualitätsstandards, die Akkreditierung von Tutorienprogrammen, die Weiterbildungsmöglichkeiten für Netzwerkmitglieder oder die Entwicklung gemeinsamer Evaluationskriterien.
- der *Austausch und die Kooperation*, die gewährleistet sind durch regelmäßige Netzwerktreffen, eine Internetpräsenz sowie die Bereitstellung von Materialien auf einer Lernplattform.
- der *Dialog* mit Akteur/inn/en in der Hochschuldidaktik und Hochschulpolitik, u.a. mit der dghd, der HRK über das Projekt nexus, dem Arbeitskreis Tutorenqualifizierung (hdw nrw), dem Netzwerk Tutorienarbeit NORD, dem Netzwerk Peer Learning an Hochschulen, der AG Tutorien der QPL-Projekte Niedersachsen oder des Facharbeitskreis „Studentisches Peer Learning“ (hds).
- die *Vorträge und Veröffentlichungen*, d.h. eigene Bände, das Onlinejournal „#VERNETZT“ oder Aufsätze in der Reihe „Blickpunkt Hochschuldidaktik“ (siehe Aufstellung im Anhang).

Entstehung und Entwicklung des Netzwerkes

Tutorienarbeit gibt es nicht erst seit einem Jahrzehnt, sondern tatsächlich über ein halbes Jahrhundert im nennenswerten Maße. Sie hat sowohl didaktischen als auch bildungspolitischen Ursprung, erlebt zyklisch-wellenförmige Aufmerksamkeit in der Hochschullandschaft und war und ist dabei oftmals von spezifischen öffentlichen Förderprogrammen abhängig.

Fach- und Orientierungstutorien konnten bereits in der Frühphase der Sechziger Jahre beobachtet werden. Auch Austausch, Forschungsbemühungen und Publikationen, wie Heyner (Heyner 2014, S. 43ff.) zusammenfassend betrachtet, haben eine lange Tradition.

Auch im *Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen* gab es phasenweise Entwicklungsschübe. „Das erste Treffen fand im August 2009 statt und richtete sich gezielt an Kolleg/inn/en aus Nordrhein-Westfalen, die in der Tutor/inn/enqualifizierung tätig sind. Mit 12 Vertreter/inne/n aus 9 Hochschulen bzw. Universitäten

startete die Auftaktveranstaltung mit dem Fokus, mehr Öffentlichkeit für die Tutorienarbeit zu schaffen. Aufbauend auf der Diskussion über erfolgreiche Qualifizierungskonzepte für Tutor/inn/en und der Übersicht über Zertifikatsleistungen wurde für die weitere Zusammenarbeit beschlossen, gemeinsam neue Akzente bei der Qualifizierung zu setzen und langfristig Qualitätsstandards für die Tutor/inn/enqualifizierung zu erarbeiten.“ (Ladwig/Kröpke 2013, S. 7)

Einen immensen Aufwuchs gab es dann im Jahr 2012 mit dem Qualitätspakt Lehre, der bislang immer noch anhält. Gerade in der Phase des Aufschwungs kamen viele neue Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Projekten hinzu. Einerseits mit einem großen Bedarf an Fragen hinsichtlich einer erfolgreichen Qualifizierung und Zertifizierung von Tutorinnen und Tutoren, andererseits aber auch mit wertvollen, innovativen Ideen, die für die bundesweite Netzwerkarbeit sehr fruchtbar waren und viele neue Akzente gesetzt haben. So wurden beispielsweise mehr Arbeitsgruppen gebildet, da das Interesse an einem ausdifferenzierten inhaltlichen Austausch wuchs. Die Diskussion von Qualitätsstandards entwickelte sich zu der Akkreditierung von Tutorienprogrammen durch das Netzwerk. Durch eine gute bis sehr gute finanzielle Ausstattung konnten neue Konzepte für Tutorienarbeit entwickelt, viele Ansätze implementiert und zudem neue Zielgruppen erschlossen werden.

Exkurs zum Qualitätspakt Lehre

Als Reaktion auf einen starken Anstieg der Studierendenzahlen und die Herausforderungen, die sich für Studium und Lehre mit Bologna gezeigt haben, ist mit dem Förderprogramm Qualitätspakt Lehre ab 2011 flächendeckend und über einen längeren Zeitraum von zunächst fünf, dann erneut vier Jahren, eine befristete Unterstützung der Hochschullehre erreicht worden. Diese war zunächst für die als vorübergehend erwartete Phase (ähnlich Hochschulpakt) erwartet worden, hat dann zunehmend den Charakter einer Anlauffinanzierung für hochschulische Innovationen angenommen. Zwar entstanden auch Tutorienprogramme außerhalb dieser Förderlinien, der Schwerpunkt ist aber den „Pakten“ zuzuordnen.

Folgende Fragestellungen beflügelten das Anwachsen des Netzwerkes:

- Was ist bislang an Tutorienarbeit an der Hochschule gelaufen?
- Welche (neuen) tutoriellen Formate sind hilfreich?
- Wie können Tutorinnen/Tutoren vorbereitet und begleitet werden?
- Wie können Tutorienprogramme nachhaltig verankert werden?

Bereits am Ende dieser Phase stellte sich vielerorts die Frage, ob eine Fortführung in der zweiten Förderphase gelingt, oder ob die Aktivitäten und die Tutorienprogramme enden. Erfreulicherweise wurde die Bedeutung und

die Erfolge der Tutorienprogramme vielerorts positiv bewertet und ihre Arbeit fortgesetzt.

Ein stark fokussierter Bereich in diesen Jahren betraf die Studieneingangsphase, oft gestützt durch tutorielle Formate. So entstanden an den Hochschulen zentral oder dezentral kleine Projekte und Organisationseinheiten, die als Tutorienprogramme, als kleine hochschuldidaktische Einheiten mit organisierender und qualifizierender Aufgabe, verstanden werden.

Ab 2017 (mit Beginn der 2. Förderphase) begann eine Zeit der Konsolidierung in den Tutorienprogrammen. Während einige Programme verändert und verkleinert wurden, gab es in anderen Programmen erste Erfolge einer institutionellen und personellen Verstetigung. Einzelne Tutorienprogramme kamen sogar neu hinzu.

Sicher ist inzwischen, dass es nach den „Pakten“ keine einfache Fortschreibung geben wird, sondern mit den Folgemodellen von Hochschulpakt und Qualitätspakt Lehre die Karten grundsätzlich neu gemischt und Ressourcen verteilt werden. Ob und wie die im Frühjahr 2020 hinzutretene Corona-Krise darauf verzögernd Einfluss hat, war zum Zeitpunkt der Texterstellung noch nicht absehbar. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass es seit der Gründung ein *Netzwerk* war und auch bislang geblieben ist, was unter anderem das offene, aber tragende Selbstverständnis widerspiegelt: Es gibt keine hierarchischen Strukturen im eigentlichen Sinne, wie sie in Vereinen oder Gesellschaften zu finden sind, vielmehr ist ein Netzwerk eher als eine dynamische Form einer sozialen Organisation zu sehen. „Ein soziales Netzwerk steht für das Muster an Sozialbeziehungen zwischen einer Menge von Akteuren. Sozialbeziehungen bezeichnen beobachtbare Regelmäßigkeiten der Interaktion zwischen Akteuren und entsprechende Verhaltenserwartungen.“ (Fuhse 2018, S. 14)

Insgesamt ist im Laufe der Jahre viel geschehen: Einiges wurde erreicht, Anderes nicht. Auch wenn an vielen Hochschulen und Universitäten erfolgreiche Qualifizierungs- und Zertifizierungsprogramme mit großem Engagement und Herzblut ins Leben gerufen und implementiert wurden, so ist die Tutorienarbeit doch oftmals noch die Juniorpartnerin der Hochschuldidaktik und trotz großer Zahl an eingesetzten Tutorinnen und Tutoren spielt dieses Lehrformat im Vergleich zu Vorlesungen und Seminaren eine nachgeordnete Rolle. Eine solide empirische Forschung und Theoriebildung ist in den zehn Jahren des praktischen Handelns größtenteils unterblieben. Vielerorts steckte man bis „zur Hüfte“ im operativen Geschäft und hatte keine Ressourcen für angedockte Forschungsprojekte. Um Erfolge im typischerweise langen Publikationsprozess zu ermöglichen, wurde beispielsweise innerhalb des Netzwerkes das Onlinejournal „#VERNETZT“ ins Leben gerufen.